



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Das Verlohrne Schaaf/ Das ist: Fasten-Exhortationes

Todtfeller, Christoph

Cölln, 1688

Exhortatio XI. Der fromme Schäffer suchet das verlorne Schäflein in der Tiefe/ und findet es im Abgrund.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46743](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46743)

II. Osee. 5
v. 10

er zu thun gedrohet hat: effundam quasi aquam iram meam; II Ich wil meinen Zorn über sie aufgießen wie das Wasser. Weilen der heylose Mensch die Bosheit gleich wie das Wasser in sich hinein saufft / ja weilen Er vor Bosheit gar zerrunnen und zu Wasser worden / ey so will ich Wasser mit Wasser vertilgen / und dem Gottlosen zu erkennen geben / daß ich **HEHN** und Gott seye.

XII. Da haben E. L. und A. sieben Wasser / in welche sich das elende Schaflein biß in den

Grund versencket; dann es ist ja einmahl kein Luder / darinnen es sich nicht herumb gewelket. Morgen wollen wir zu ihm hinab steigen / und mit Gottes Hülff auß der tieffe des Wassers / und vielleicht auß dem Abgrund der Höllen heraus helfen. Gott behüte uns diese Nacht vor diesen sieben Wässern / bevor auß vor dem ersten / dann es gehet umb cum negotio perambulante in tenebris, mm mit dem Geschefft / das in finstern wohnet. mm. Psal. 90. v. 6

EXHORTATIO XI.

Inveni ovem meam.

LUC. 15. v. 7.

Ich hab mein Schaaf funden.

Der fromme Schäfer suchet das verlorne Schaflein in der Tieffe und findet es im Abgrund.

I. **D**ennach Jesus der Sohn Gottes jenseit des Meers / in der Gerasener Gegend ein ganze Legion Teuffel / reverenter in die Schwein / und die Schwein mit sambt den Teufflen in das Meer fahren lassen: so haben die Herren Gerasener ihre Köpff zusammen gestossen / und nach reiff-beredter Sach / dem Herrn ihr Anbringen also vortragen

I 3 getra-

getragen. Mein Herr JE-
su! Wir sehen gleichwohl/
daß du ein gewaltiger Pro-
phet / mächtig im Wort /
mächtig in der That / vor
Göt und den Menschen;
2 Darumb ist's uns zwar
herzlich lieb / daß du uns
arme Burger auch heim-
gesucht / und diese kleine Ge-
gend mit deiner Ankunfft
begnadet / und erfrewet
hast; Wann es dir aber
bald wider belieben wolte
von hier auff zu brechen /
und unsere Nachbarn diese
Ehr auch zu vergünnen / so
wäre es uns noch viel lie-
ber; Dann siehe mein lieber
Herr / nach dem du die
Teuffel einmahl aufgetrie-
ben / seynd wir umb das lie-
be Vieh / reverenter umb
unsere Schwein kommen;
Istest du sie noch einmahl
anstreiben / so dörfsten wir
wohl gar umb das unsere
kommen. Denn dem Teuf-
fel ist kein Herberg zu
schlecht / heint reverenter in
die Schwein / morgen in die
Schaaf / übermorgen in

a. Luc.
24. v. 29

die Kinder / und also fortan
biß auff nichts mehr.
Drumb ist es besser mein
Herr / daß du dich von hier
erhebest / und deinen Weeg
(doch gebührenden respect)
anderstwo hinnehmest. Laß
se uns mit deinen Wunder-
wercken ohn Schaden / so
bleiben wir fein bey den
unserigen / und du bleibest
unser lieber Freund / und
ein guter Mann. Das war
der Herren von Geras gescheides
anbringen / und gar reiff befunde-
nes Memorial.

II. O Ihr sinnlose und von
aller Vernunft verlassene Ge-
raseren! Wolt ihr dem Herrn das
Land verweisen? Vom Ende der
Welt hättet ihr den Herrn zu
euch bitten sollen / und ihr dörfst
ihn bitten / daß Er woll von ew-
ren Grängen weichen? Ist euch
dann mehr / reverenter / an einer
Saw / als an dem Sohn Göt-
tes gelegen? Sätw. Hirten / und
nicht Rahts. Herren solt ihr seyn
bey den Gerasern. Meine
Christen / mit wem soll ich das
verlorene Schaaf vergleichen?
Mit den unsinnigen Geraser-
nern? Es ist viel unsinniger als
die Gerasener / reverenter mit den
Schweinen? Es ist unsätiger als
die

Die Schweine mit der gangen Le-
gion Teuffel? Kein Teuffel in der
Höll hat so oft und viel gesun-
diger/ als dieses Schaaf. Habe
nun Gedult / bis der fromme
Schäffer auß der Tiefe des Ab-
grunds herauff hole / da wirst du
sehen / was es für grobe Camel/
und unverdeuliche Brocken ge-
fressen habe.

III. Gestriges Tages habe ich
E. I. und A. durch die sieben-
fache Wasser-Strassen gefüh-
ret/ und nicht anders gedacht/ als
das verlorne Schäfflein wurde
sich heint unter dem Wasser fin-
den lasse/ daß einmahl ist es hinein
gefallen/ und mit dem Maul voll
Wasser also herauff gewinslet ;
veni in altitudinem maris & tem-
pestas demersit me ; b Ich bin
in die Tiefe des Meers
kontnen / und das Uge-
witter hat mich versencket.
Aber es will sich halt nit finden /
die erste Schweine Schwein
erblick ich wohl unter dem Was-
ser / aber das verlorne Schaaff
erblicke ich nicht ; Wo ist das
Schaaf hinkommen ? die ganze
Region Teuffel / c welche 2000.
Schwein (so stark war diese
Heerd) mit Sturm in
das Meer gestürzt / ist auß
der Heerd Schwein in das

Schaaf gefahren/ und hat es mit
sich in das Herz der Erden / das
ist / in die Tiefe des Abgrunds
hinab geführt.

VI. Schau mein Jesu !
dilatavit internus animam suam. d. 1. Mai. 5.
Die Höll hat ihre Seel
weit aufgesperret / und ih-
ren Mund ohne Maas auf-
gethan. Siehe mit den Augen
deiner grundlosen Barmherzig-
keit in den Abgrund hinab/ schau
da ligt dein armes Schäfflein
voller Wunden in seinem Blut.
An einer Seiten siehet der grim-
mige Todt mit einem blütigen
Pfeil/ an der andern ein brüllen-
der Löw mit auffgesperren Nas-
chen ; das Blut flebet noch an
der Zungen/ das Fleisch zwischen
den Zähnen / das abgestreifte
Fehl unter den Klawen; Rings-
herumb alle wilde Thier mit
jauchzen und frolocken/ daß das
trotlose Schaaf einmahl bezah-
let / und mit verdienter Straff
belohnet worden. Ey mein Je-
su steige hinab zu deinem armen
Schäfflein/ frage den grimmigen
Todt / warumb er den giftigen
Pfeil durch sein Herz getrieben ?
frage den brüllenden Löwen /
warumb er sich an seinem Blut
vergriffen ? Frage das arme
Schäfflein warumb es sich ohn
alle

b. Psal.
68. v. 8

c. Marc.
5. v. 13

alle Noth in das Elend und euf-
ferste verderben gestürzet.

V. Ey so sage an Todt/du
Menschen-Feind; Bestia/war-
umb hastu mein armes Schäf-
lein umbs Leben gebracht? Herr/
ich hab deinem Schäflein nichts
gethan. e deine Schaaf tra-
gen das Zeichen des leben-
digen Gottes; f Dieses
Schaaf hat ihme das Mal-
zeichen des Thiers mit
dem Brand-Eisen zu Ba-
bylon an die Stirn bren-
nen lassen. Es gehöret nicht
in deinen Schaaffstall/ es gehö-
ret auff Babylon in Huren-
Stall/ dann es hat die Baby-
lonische &c. g angebettet/
und ist vor ihr auff die Knie
nider gefallen. Du hättest
es aber gleichwol nicht tödten sol-
len. Herr/es stund geschrieben:
anima quæ peccaverit, ipsa mo-
rietur. h Die Seel die ge-
sündigt / die soll sterben.
Diese hat gesündigt; Ey so mu-
ste ja diese sterben. Warumb
hat sie Gott ihren Schöp-
fer verlassen/ und vergessen
auff den / der sie gemacht
hat? i Sie ist im Lust-Garten
Gottes auffer der Gefahr ge-
west: Warumb ist nicht darinnen
geblieben? Was ihr Herz ver-

langt/ das hat sie gehabt/ war-
umb ist darvon geloffen? ipsa
peccavit, ipsa morietur. Wer
falt/der ligt. Das Schaaf ist ge-
fallen: das Schaaf muß ligen.
Über weim hat es zu klagen als
über sich selber? Weist du aber
nicht / O du blinder Todt/ daß
Gott all seine Missethat
auff mich gelegt? k Was
hat das arme Schäflein gethan?
Es wuste nicht einmahl was es
thate. Ich bin das Lamb/
welches die Sünde der
Welt tragt; l an mich hat-
test du sollen die Hand legen /
und deine giftige Pfeil mit mei-
nem Blut träncken. Aber warte
Todt/ich will dich finden. Du
hast mir mein armes Schäf-
lein Todt gefället: wart Todt/
ich will dich widerumb fallen:
Ero mors tua o mors, O Todt/
ich wil dein Todt seyn/ und
mit meinem Hirten-Stab einen
Stoß geben / daß Isaias sagen
soll: præcipitavit mortem in tem-
piternum; n Er hat den Todt
gestürzet ewiglich.

VI. Warumb hast du aber
deine Klawen an mein Schäf-
lein gelegt / und deine Zahn in
seinem Blut gewaschen/ O Löw
du grausame Bestia? Venatio
leoais onager; o Des Löw-
ens Raub ist der Waldesj-
spricht

e. Apoc. 7
v. 2

f. Apoc. 16
v. 2

g. Apo. 14
v. 9

h. Ezech.
2. v. 4

i. Deut. 23
v. 15

k. Isai. 53.
v. 6

l. Ioan. 1
v. 29

n. Isai. 52
v. 8

o. Ecol. 13
v. 6

spricht Ecclesiasticus, diesen hättest du mögen zerreißen/ und mit mein armes Schäfflein. Aber wart Löw / es wird ein Samson über dich kommen/ und dir deinen Nachen auch zerreißen. Herr/ ich hab dein Schäfflein nicht gebissen/ das Schaaf das ich gebissen/war mein Schaaf. O du Lügen-Geist / und Vatter aller Lügen! War das dein Schaaff? hast du es auß nichts gemacht? Distu umb seinet willen von dem Himmel herab gestiegen? hast du umb seinet willen das Blut vergossen? das Creuz getragen? den Todt überstanden? und dein einzige Seel in den Händen deiner Feinden gelassen? das hab ich gethan. Mein ist das Schaaf/ und nicht dein. Herr/ es ist mein/ ich hab's gekauft. Gekauft? von wem? Herr/ es hat sich selber verkauft. Frage den Samson/ wann du mir nicht glaubest. De
 Die Süßigkeit ist außgangen von dem starcken. Was ist stärker als der Löw? was ist süßer als Hönig? Dein Schaaf hat sollen Sals lecken; so hat ihm aber das Maul nach Hönig gestuncken. Ich bin der Löw / dem der hünsch arm den Honigsseym in den Mund gelegt. Das Schaaff wolt Hönig haben: und ich wolt das Schaaf haben; das Schaaf hat

Hönig genommen/ und ich hab das schaaff bekommen/ da hastu den Kauff.

VII. O du mein armes schäfflein / ich hab dich so theuer erkaufft / und du gibst dich so spott wollfeyl dahin! und verkauffest dich meinem Feind / und verkauffest dich zu einem Knecht in die ewige Dienstbarkeit! scharw wie er dir das Ohr / wie seinem Leibeigenem durchgebohret / und das Maßzeichen der Sclavität in die Stirn gebrennet! O du arme Haut/ was hat dich in dieses Verderben gestürkt? Leo in via, q der Löw an dem weeg/ ein Rosshönig in Mund: gustans
 Ich hab ein wenig Hönig versucht / und siehe darumb muß ich sterben. Ey du armes Schäfflein/ hast du dann nicht gewußt / s das Milch und Hönig unter meiner Zungen; und meine Leffzen/ wie ein triefender Hönig-Seym? Hab ich dir dann einmahl ein bitteres Wort gegeben? Nein / mein Herr. Hab ich dich mit einem sauren Aug angesehen? nein / mein Herr. Hab ich meine stab wider dich aufgehebt/ und zugeschlagen? nein mein Herr. Hat dein Herz etwas von mir verlangt/ dz ich dir hab abgeschlagen? nein mein Herr.

q. Prov. 21. 13

1. 1. Reg. 14. v. 43

s. Cant. 4. v. 11

p. Indich. 14. v. 17

R Herr.

Herr. Hab ich dich nicht in
meinen Schoß gelegt? Ja mein
Herr; an meinen Tisch gesetzt?
Ja mein Herr. Mit meinem
Fleisch gespeist? Ja mein Herr.
Mit meinem Blut getränct? Ja
mein Herr. Mit aller Wollust
erfült? Ja mein Herr. Mit al-
lem Lieblosen erquickt? Ja mein
Herr. Hab ich dich nicht als wie
ein liebe Mutter das einsige
Kind geliebt? Ja mein Herr.
Ey warumb bistu dann davon
geloffen/ und hast Gott dei-
nen Schöpffer also lieder-
lich fahren lassen? Ach mein
Herr; cum in honore effem, non
intellexi, t da ich in Bürden
war / hab ichs nicht ver-
standen; Dem unvernünft-
igen Vieh bin ich verglei-
chet/ und bin halt dem Vieh
gleich worden.

VIII. Ich habe dich so theur
erkauft / warumb hastu dich so
wohlfeil dahin gegeben? Wie
hoch haltest du im werth ein ein-
ziges Tröpflein von meinem
Blut? Ach mein Herr/wann so
viel Menschen als Sonnen-
stäublein: so viel Sünd der Men-
schen als Minuten und Augen-
blick in der ganzen Ewigkeit/ mit
einem Tröpflein wär alles be-
zahlt. Nun schaw mein Schäfs-
lein / an dem blütigen Delberg

allein habe ich umb deinetwegen
mehr dann neunzig tausend
Bluts-Tropffen vergossen. O
wie theur hab ich dich erkauft!
Und du verkauffest dich umb ei-
ner schändten Wollust/ kaum ei-
nes Tröpflein-Hönigs werth.

IX. Was legest du mir auff
ein Tröpflein Wasser/ das auß
meinen Augen gestossen? Ach
mein Herr; lachrymæ pœnitens-
tium vina sunt Angelorum, v. v. Bero. 1.

das Wasser das dem Sün-
der auß den Augen fließet/
ist der Engel im Himmel
ihr Malvestier; x Du hast
keine Sünd gethan; Bist
das liebste Kind deines Vatters/
wer kan das theure Wasser dei-
ner Augen taxiren? Nun mein
Schäfflein umb deinet willen
hab ich drey und sechsig tausend
und drey hundert bittere Zäh-
ner vergossen / O wie theur hab ich
dich erkauft! und verkauffest dich
umb ein hölzernes Gelächter /
das nicht ein Tröpflein des wa-
ren Wollusts hat.

X. Was haltest du von ei-
nem Backenstreich / mit welchem
man ein gesalbtes Haupt / einen
Römischen Käyser oder aber ei-
nen König schlägt? Ach mein
HERR! David hat nur den
Saum des Kleids seinem Blut-
Feind dem König Saul/welchen
Er doch ohne Sünd gar erschla-
gen

1. Psalm,
48. v. 21

2. Pet. 2.

7.1 R.g.
25

z. Apoc.
19. v. 16
aa. I. Tim
1. v. 17

bb. Luc. 1
v. 33

cc. Cant.
5. v. 11

gen können / hinderwerts abge-
schnitten / und sein Hertz
schluge ihn / y das er das ge-
thau. Ach was ist Saul gegen
dir? Er ist nicht werth / daß er dir
solle den Staub von deinen Fü-
ßen blasen: dann du bist Rex Re-
gum, z Ein König über alle
König / Sæculorum Rex ina-
mortais, aa Ein unsterbli-
cher König der Ewigkeit /
und deines Reichs ist kein
Ende. bb O wer darff dich
in dein heilige Backen schlagen:
Nun mein Schäfflein / umb dei-
netwegen hab ich mich hundert
und zehnmahl in mein heiliges
Angezicht schlagen lassen: O wie
therr hab ich dich erkaufft: und
du verkauffest dich (ach immer
und ewig schad!) umb ein politi-
sches Griffel kaum eines Haars
und Nasen Stubers werth.

XI. Was bietest du mir auff
ein dornern Stachel / mit wel-
chen mein H. Hirnschaall gleich
wie ein Sieb durchlöcheret / und
biß auff die Wurzel des Hirns
durchbohret worden? Ach mein
Jesu! Caput tuum aurum opti-
mum. cc Dein Haupt ist
das beste Gold: deine Haar-
locken wie das gewundene
Gold: Alle Schatz der Wis-
senschaft und Erkandnuß
GOTTES ligen in deinem

Haupt / dd kein Mensch auff
Erden / kein Engel im Himmel
GOTT allein kan den billichen
werth darauff legen. Nun mein
Schäfflein umb deinet willen
hab ich mir zwen und siebenzig
Finger lange Dörner durch
mein H. Hirnschaal treiben / und
das Haupt mit 300 Wunden
verwunden lassen / ach wie therr
hab ich dich erkaufft und du ver-
kauffest dich umb ein schnödes
Köflein / darauff die Spinn
mehr Giffte / als das Bienenlein
Hönig sauget.

XII. Was gibst du mir umb
ein blütige Wunden / mit wel-
cher mein H. Leib / biß auff die
Bein zerschleiffet worden: Ach
mein Herr / si linguishominum
loquar & Angelorum, wann
ich mit Menschen und En-
gel Zungen rede / so rede ich
so viel als nichts! Es lasset sich
dieses in kein Rede verfassen.
Nun mein Schäfflein / umb dei-
netwegen bin ich frühe mor-
gen / ee biß an den Abend ff
von der Fuß Sohlen biß
an das Haupt / also ver-
wundet / gg daß eine Wun-
den über der andern ge-
standen: also zerfleischet / daß das
Fleisch mit sambt dem Blut auff
die Erden gefallen / dann in der
blütigen Geißlung allein / bin ich

R 2

912

dd. Col.
2. v. 2

cc. Psal 72
v. 19
ff. I. Iai. 5
v. 6

gg. Iob.
16. v. 14

hh Ex di-
verf. R. v
33.

an meinem Allerheiligsten Leib /
sechstausend sechshundert und
sechsmahl : und über dieses an
meinen H. Mund dreyßig mal /
an mein unschuldiges Haupt sie-
ben und achtmahl / hh an den
Halß hundert und zwanzig-
mahl / an das Schulter-Blat
zwey und sechsmahl / an die
Arm ein und vierzigmahl / an die
Lenden acht und dreyßigmahl ge-
schlagen / wie ein Wurm zer-
treten / wie ein Hund mit Züssen
gestossen / wie der höchste Böß-
wicht unter der Sonnen von je-
dermänniglich verspeyet / verma-
ledet / und bis in den Abgrund
hinab versuchet worden. O wie
theur hab ich dich erkaufft ! und
verkauffest dich noch nit so theur

ii. Genes.
25. v. 35

als ii Esau seine erste Geburt!
XIII. Drey und dreyßig Jahr
hab ich gelebet / drey und dreyßig
hundert Jahr hätte ich leben sol-
len / umb deinetwillen habe ich
mein Leben verkürzet / meine
Jahr in Seuffzen voll-
det / und meinen Geist in
Schmerzen auffgeben. kk
O wie theur hab ich dich er-
kaufft ! und du verkauffest dich so
liederlich ! Was hastu doch ge-
dacht du allerelendestes Schäf-
lein ! Ach mein HErr / cum in ho-
nore essem, non intellexi. ich hab
halt einmahl nicht verstanden !
Es ist wahr / ich hätte sollen der

kk. Plal.
30. v. 11

Bernunfft nachgehen ; aber
comparatus jumentis inipienti-
bus, ich bin halt mit den un-
vernünfftigen Thieren ver-
glichen / und dem unvernün-
fftigen Biß in meiner
Bernunfft gleich worden.
Nun lige ich armes Vieh in dem
Abgrund meines Elends / und
russe auß der Tiefe zu dir O Jesu /
du mein getreuer Hirt. Ged-
dencke O HErr an deine Barm-
herzigkeit / und erinnere dich an
meine Schwachheit ! Dann du
hast mich ja nur auß Leimb ge-
macht. Infixus sum in limo pro-
fundi, nun lige ich in meiner
Leimb-Gruben / lassst du mich
ligen / so muß ich ewig ligen.

XIV. Ist dir aber leyd mein
Schäfflein / daß du dich / und zu-
gleich mich also liederlich verloz-
ren : Ach roch dem Herken / daß
nicht in tausend stuck zerspringe !
Weh der Sonnen die mir zu
meinem Fall geleuchtet : Weh
der Erden unter meinen Züssen /
die mich auff meinem Irrweg ge-
tragen ! Freylich wohl ist mir leyd
mein hergallerliebster JESU /
Willstu aber umbkehren mein
Schäfflein / bey mir bleiben / und
mich nimmermehr verlassen : Ach
mein Jesu ! in Ewigkeit nim-
mermehr. Bleibe die Zung an
meinen Gumen kleben / und mei-
ner Rechte werde vergessen / lasse
ich

ich dich noch einmahl fahren /
hilff nur dieses mahl du mein
Erlöser!

II. Apoc.
v. 18

XV. Ey so komm her mein
armes Schäflein / umb deinet-
wegen bin ich vom Himmel her-
abgestiegen: Ego habeo Claves
infernī & mortis. II Ich habe
den Schlüssel der Höllen
und des Todes; umb dei-
netwegen kan ich auch in die Höll
hinabsteigen / fürchte dich nicht
mein armes Schäflein / mir ist
schon gnug / daß ich dich nur ge-
funden hab. Schau nun falle
ich dir umb den Hals / und gebe
dir den ersten Kuß: hab ich dich
vor einmahl geliebet / so will ich
dich jetzt tausendmahl lieben / auff
meinen Händen tragen / in mei-
nen Schoß legen / an mein Herz
drücken / Wein und Öl in deine
Wunden gießen / alle Zähner von
deinen Augen abstreichen / und
mein Barmherzigkeit über dich
bestettigen ewiglich.

XVI. Ach was ist das für ein
guter und getreuer Hirt meine
Auserwählten! Gib GOTT die
Ehr mein frommes Herz / und
bekenne ob du nicht längst alles
gethan / was dieses arme Schäf-
lein gethan hat? hastu dich nicht
schon oft biß in Abgrund der

Höllen hinunter versündigtet /
und dir den ewigen Zorn auff
den Rücken geladen? Wann
GOTT nach seiner Gerechtigkeit
mit dir verfahren hätte / so legest
du schon in dem hellsichen
schmelz-Ofen / und alle Feuer-
Flammen der unglückseligen
Ewigkeit schlugen sich mehr denn
neun und vierzig tausend Klaff-
tern hoch / über deinen Kopf zu-
sammen / daß du nicht darunt
liegest / hastu allein der Barmher-
zigkeit deines getreuen Hirten zu
danken / qui eduxit ab inferno a-
nimam tuam, nun der deine
Seel von dem Todt erret-
tet / auß der Höll heraus ge-
führet / und erlöset von de-
nen die hinab steigen in die
Gruben. Ey so singe die Barm-
herzigkeit deines HERRN ewig-
lich / und so dich dein Fuß
noch einmahl ärgern und
zum Fall bringen will / so habe
ihn ab / und wirff ihn von
dir / an dann es ist besser / daß du
lahm und verstumbt bey deinem
Hirten bleibest / als daß du noch
einmahl davon lauffest / und nim-
mehrer mehr zuruck kommest.

mm. Psal.
19. v. 4

nn. M. rc.
9. v. 45